

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

„Ostfriesische Geschichte“

von Tilemann Dothias Wiarda, Aurich 1791-1817

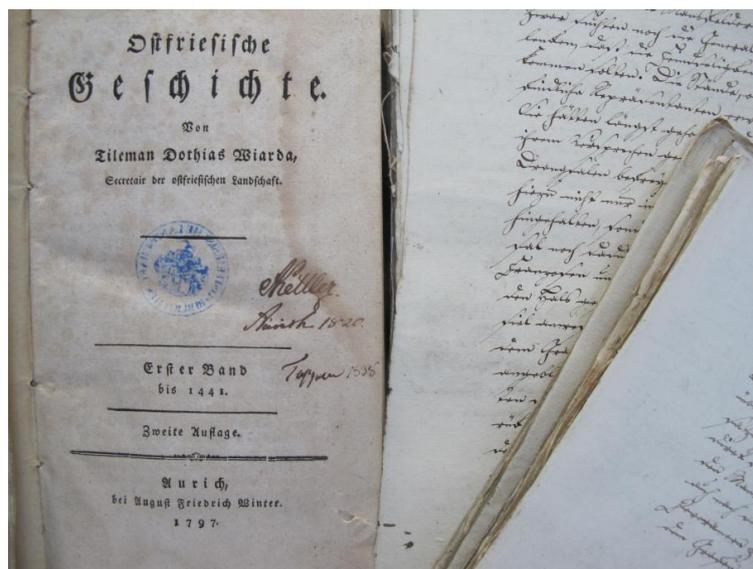
Das Interesse an der Heimat ist in Ostfriesland seit jeher groß und bis heute ungebrochen. Engagierte Laien erforschen ebenso wie Fachleute aller Richtungen historische, geografische oder soziologische Probleme oder beschreiben heimatliche Sitten, Gebräuche und Traditionen. Ein Blick in die von M. Tielke 1990 herausgegebene Ostfriesische Bibliographie, in die Register der Jahrbücher und heimatbezogenen Zeitungsbeilagen oder in die von der Landschaftsbibliothek Aurich regelmäßig veröffentlichten Zusammenstellungen der Neuerscheinungen zum Thema „Ostfriesland“ zeigt dies sehr eindrücklich. Dem aufmerksamen Betrachter wird jedoch auffallen, dass bei aller Akribie, mit der große und kleine Fragestellungen bearbeitet werden, das Feld der mit Ubbo Emmius beginnenden Gesamtdarstellungen der Geschichte Ostfrieslands nur relativ spärlich bestellt ist. So ist es zu erklären, dass für den Überblick über die ostfriesische Geschichte von den Urzeiten bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts auch heute noch ein Werk aktuell ist, das mittlerweile selbst auf eine über 200 jährige Geschichte zurückblicken kann: Die zehnbändige „Ostfriesische Geschichte“ von Tilemann Dothias Wiarda (1746-1826).

Wiarda entstammte einer alten westfriesischen Familie, wurde 1746 in Emden geboren, wuchs in Aurich auf und studierte die Rechte an den Universitäten in Duisburg und Halle. Von 1768 bis zu seinem Tode lebte und wirkte er in Aurich. Nach Tätigkeiten als „Auskultator“ – heute würde man von einem Praktikanten sprechen – bei der ostfriesischen Regierung und als Advokat beim Stadt- und beim Amtsgericht wechselte der Jurist 1871 in der Nachfolge seines Vaters als Sekretär zur Ostfriesischen Landschaft. Hier wurde er 1808 schon unter niederländischer Herrschaft zum Landyndikus, also zum Rechtsvertreter der ostfriesischen Landstände bestellt. Diese Position hatte er, unterbrochen von einem Intermezzo als „Präfekturnrat“ während der Zeit der Besetzung Ostfrieslands durch die Franzosen 1810 bis 1813, bis zu seinem Lebensende 1826 inne.



Neben seinen dienstlichen Aufgaben hatte Wiarda auch breite kulturelle Interessen. Er verfügte über eine große private Bibliothek und entfaltete eine umfangreiche Tätigkeit als Autor. Zunächst beschäftigte er sich mit friesischer Rechts- und Sprachgeschichte. Die Krönung seines Werkes ist zweifellos die „Ostfriesische Geschichte“. In der Vorrede zum ersten Band schreibt Wiarda, er sei von der „ständischen Versammlung, May 1787, [...] aufgefordert, eine vaterländische Geschichte zu bearbeiten. Dieses Zutrauen, welches die Repräsentanten der ganzen Nation zu mir äußerten, legte es mir zur Pflicht auf, den Antrag zu übernehmen, mich über alle Schwierigkeiten hinwegzusetzen und die Hand an das Werk zu legen, woran ich vorher nie gedacht habe.“

Von 1791 bis 1798 erschienen insgesamt neun Bände der „Ostfriesischen Geschichte“, beginnend mit der Vorgeschichte Ostfrieslands und endend mit dem Tode Friedrichs des Großen. 1817 fügte Wiarda seiner Darstellung nach 18 Jahren zum Glück noch einen zweiteiligen zehnten Band hinzu, in dem er aus eigener Anschauung insbesondere die „Franzosenzeit“ in Ostfriesland beschreibt.



Große und kleine Ereignisse und Begebenheiten der ostfriesischen Geschichte stehen in diesem Werk in großer historischer Treue mit Tag und Stunde, Ort und Personen wieder auf. In der Vorrede zum Ergänzungsband der „Neuesten ostfriesischen Geschichte“ schreibt er: „Kleinigkeiten, oder Sachen von keinem Belange gehören freilich nicht in die Geschichte eines großen Staates, wohl aber eignen sie sich in die Special-Geschichte einer kleinen Provinz, worin man nichts vermissen darf.“ Deutlich spürt der Leser, wie umfangreich Wiardas Wissen ist, wie gründlich er die ihm vorliegenden Quellen studiert hat, und wie sehr ihm an der Nachprüfbarkeit seiner Aussagen gelegen ist. Die modernen Standards der Geschichtswissenschaft entwickeln sich erst im 19. Jahrhundert, aber Wiarda weist in der Vorrede schon 1791 auf die Anmerkungen und Belege zu seinem Text hin. Auch wenn mittlerweile Teile des Werkes als wissenschaftlich überholt gelten müssen – so besonders die Ausführungen zur ostfriesischen Ur- und Frühgeschichte –, gilt dennoch, dass Wiardas „Ostfriesische Geschichte“ nach wie vor von großer Bedeutung und besonders bei der Beschreibung der „Franzosenzeit“ einzigartig und deshalb von höchstem Quellenwert ist. Dieser Tatsache ist es zu verdanken, dass 1968 der Verlag Schuster in Leer die „Ostfriesische Geschichte“ nachdruckte – die Ausgabe war wieder schnell vergriffen. Inzwischen liegt das Werk aber auch mehrfach als Digitalisat im Internet.

Vor einigen Wochen wurden im Depositum der Ostfriesischen Landschaft im Auricher Staatsarchiv die Druckvorlagen der „Ostfriesischen Geschichte“ – von Wiardas Hand geschrieben, mit Randnotizen und Bearbeitungsvermerken des Druckers versehen – wiederentdeckt. Das bietet den Anlass, seine „Ostfriesische Geschichte“ als „Buch des Monats“ zu präsentieren. Die Landschaftsbibliothek zeigt im April die Manuskripte aus ihrem Depositum und präsentiert neben der „Ostfriesischen Geschichte“ in einer kleinen Ausstellung auch die anderen Werke Wiardas.

Dietrich Nithack